

# Erfahrungsbericht – Erasmusaufenthalt

Universidade do Algarve, Faro, Portugal

Wintersemester 2023/2024

Ich hatte das Glück von September 2023 bis Februar 2024 ein Auslandssemester an der Universidade do Algarve im Süden von Portugal in der Stadt Faro absolvieren zu dürfen.

Bereits im Januar 2023 startete ich dafür in die Vorbereitung. Bis Ende Januar musste die Anmeldung im International Office erfolgt sein, was zu Beginn aber nicht übermäßig aufwendig war. Etwas schwieriger gestaltete sich das ganze im Verlauf der Planung, besonders ein geeignetes Learning Agreement zu erstellen, was von der Universidade do Algarve abgesegnet wurde, schien etwas schwieriger als gedacht. Ich empfand sowohl die Kurswahl auf der Website als auch die Informationen aus dem International Office aus Faro teilweise irreführend. Trotz der, wie mir schien, etwas chaotischen Organisation vor Ort, war der Emailverkehr mit der Gasthochschule aber durchaus freundlich und so hatte ich zwar eher etwas später, aber doch kurz vor der Anreise ein Learning Agreement, dass von allen Seiten unterschrieben war. Ich reiste mit dem Flugzeug nach Portugal und verbrachte dort noch einige Tage an der Westküste, bevor ich mit dem Bus nach Faro reiste. Dort hatte ich mir für die ersten zwei Wochen ein Hostel gebucht. Da ich nach einem Auslandssemester in Lissabon während meines Bachelors die Erfahrung gemacht hatte, dass es besser ist, vor Ort nach einer Wohnung zu schauen, da ich von einigen Negativerfahrungen mitbekommen hatte, bei denen Studierende, die online Wohnungen gefunden hatten, über den Tisch gezogen wurden, erschien mir ein Hostel als geeignetere Option für den Anfang. Das Hostel war zu dem Zeitpunkt allerdings auch nicht unbedingt preiswert und so machte ich mich schnell daran, eine neue Unterkunft zu finden. Zum Anfang Oktober hatte ich schließlich ein kleines Häuschen am Praia de Faro gefunden, das ich mit einem Mitstudenten mieten konnte. Die Miete war zwar auch etwas mehr, als ich erwartet hatte, aber dafür gefiel mir die Lage sehr viel besser als in der Stadt. Ich würde jedem Erasmusstudierenden in Faro empfehlen, auch nach einer Unterkunft am Strand zu suchen. Praia de Faro wird durch eine langgezogene Sandbank gebildet, die auf der einen Seite vom dem Meer und auf der anderen Seite von der Lagune namens Ria Formosa umgeben ist. Es wohnen dort sehr viele Studierende und Angestellte der Uni, die eine sehr nette kleine Community bilden. Außerdem ist die Uni mit dem Fahrrad näher zu erreichen als von der Stadt aus. In der ersten Woche der Uni gab es einige Einführungsveranstaltungen und Möglichkeiten, die anderen Studierenden kennenzulernen. Mir hat vor allem gefallen, dass es auch einige Sportangebote gab, die für die neuen Studierenden kostenfrei zu belegen waren. Ich nahm so an einem Segelkurs und einem Surfkurs teil und lernte darüber auch viele andere nette Menschen kennen, mit denen ich auch später noch viel Kontakt hatte. So hatte man auch die Möglichkeit, die hiesigen Sportvereine und Surfclubs kennenzulernen und somit über den Tellerrand der Uni hinauszuschauen.

Der Beginn der Vorlesungen startete bei mir leider auch etwas holprig, da ich fast mein gesamtes Learning Agreement ändern musste und wollte, da einige Kurse so nicht angeboten wurden, sich zeitlich überschneiden, nicht zustande kamen, bereits voll waren oder aber von mir durch andere ersetzt werden wollten. Diese Änderung zog sich leider sehr lange hin, weshalb ich mich am Anfang etwas verloren gefühlt habe und nicht genau wusste, an welchen Kursen ich nun teilnehmen sollte und an welchen nicht. Viele andere schienen dasselbe Problem zu haben

und das International Office deshalb auch überfordert, in der kurzen Zeit, allen wirklich helfen zu können. Ich hatte das Gefühl, in dieser Zeit viel von einem Zuständigem zum nächsten geschickt zu werden und dabei in der Organisation leider kaum voranzukommen. Abgesehen von den Problemen in der Organisation gefielen mir die Module an sich aber gut. Ich nahm die DozentInnen als nachsichtig und freundlich wahr und mir gefiel besonders, dass viele praktische Arbeiten und Ausflüge Teil des Unterrichts waren. Für den Schwerpunkt der Meereswissenschaften bildet Faro meines Erachtens nach einen sehr geeigneten Standpunkt, da sowohl das Meer als auch die besonderen Lagunen die Möglichkeit bieten, direkt vor Ort viele unterschiedliche Forschungsfelder und -Fragen zu untersuchen. Besonders für Meeresbiologie-Interessierte gibt es hier viel zu sehen, über Seepferdchen, Seegrasswiesen, Salzmarschen sowie Gezeitentümpel und Sepien. In fast jedem Modul machten wir mindestens eine Expedition, in der wir einiges lernten über Forschungsmethoden und Probenahmen, die wir mal vom Boot, mal vom Strand aus selbst durchführten. Anschließend lernten wir, die so erhobenen Daten in den Laboren auszuwerten und vorzustellen. Wir bekamen auch einen Einblick in die hiesige Industrieforschung und besuchten eine Aquafarm, die sich auf die Zucht von Algen spezialisiert hatte und schauten uns den Alqueva Damm an. Ich empfand die Module als eine gute Mischung zwischen praktischen Arbeiten und theoretischem Hintergrund wahr und finde, dass ich durchaus einiges gelernt habe. Da die Vorlesungszeit in Faro kürzer ist, als es bei uns in Deutschland der Fall ist (Mitte/Ende September – Mitte/Ende Dezember), erschien mir das Semester aber auch ziemlich vollgepackt. Einige Module wurden auch als Blockseminare angeboten, die aufeinander folgten und deshalb innerhalb kurzer Zeit sehr intensiv unterrichtet wurden. Durch die kurze Zeitspanne war es manchmal schwierig, sich wirklich tief in die Themen einzuarbeiten. Zusätzlich zu dem Klausurenmonat im Januar gab es in fast allen Modulen sogenannte Pre-Examen, die bereits zwischen November und Dezember absolviert werden mussten, was ebenfalls zu durchaus vollen Unitagen beitrug.

Gab es darüber hinaus noch freie Zeit, wurde diese meist in der Sonne und am Strand verbracht. Da man auf der Insel nicht viel Infrastruktur, aber durchaus sehr schöne Natur in der Umgebung hat, kann man dort viel Sport machen, wie surfen, laufen, wandern, Rad fahren, schwimmen und an manchen Tagen auch Windsurfen oder Kiten. Es gab auch viele Abende, an denen man zum Essen zusammenkam oder sich auf eine Runde Pool oder Tischkicker in der quasi einzigen Bar auf der Insel getroffen hat. Die wirkliche Stadt Faro ist von der Insel eher etwas umständlicher zu erreichen, wenn man kein Auto hat. Der ÖPNV lässt etwas zu wünschen übrig und mit dem Fahrrad sind es so um die 13-14km, sodass man die Strecke doch nicht allzu oft auf sich nimmt. Meistens blieben wir also auf der Insel und verbrachten die Zeit, mit den Leuten vor Ort oder an der Uni.

Sollte man ein Erasmussemester in Faro in Erwägung ziehen, was ich sehr empfehlen würde, sollte man sich meiner Meinung nach vorher gut überlegen, was man am meisten von seiner Zeit mitnehmen möchte und sich je nachdem eine Unterkunft eher in der Stadt oder eher am Strand suchen, da man dort, dann auch die meiste Zeit verbringen wird. Besonders, wenn einem nur ein Fahrrad zur Verfügung steht und man nicht ständig viel Geld für ein Uber ausgeben möchte. Für Stadtmenschen und solche, die gerne in Bars und Cafés unterwegs sind, ist der wirkliche Stadtkern womöglich besser geeignet. Solche, die ihre Zeit gerne im Freien, in der Natur oder am Strand verbringen, sind denke ich, besser am Praia aufgehoben. Beide Orte haben ihre Vor- und Nachteile. So kann man, wenn man am Strand wohnt und nur ein Fahrrad hat, beispielsweise eher erschwert einkaufen. Zwar gibt es einen kleinen Laden, der hat aber nicht sehr viel Auswahl. Im Winter gibt es einmal in der Woche auch die Möglichkeit, eine Gemüsebox zu bestellen, die zum Strand geliefert wird.

Alles in allem fand ich den Aufenthalt dort mehr als gelungen und würde ihn auch wärmstens weiterempfehlen. Lediglich die Organisation an der Uni kam mir ein wenig chaotisch vor, aber das ist wohl auch einfach ein bisschen die portugiesische Art und vielleicht muss man seine deutschen Vorstellungen von Bürokratie einfach für ein paar Monate über Bord werfen. Irgendwie ließ sich schlussendlich das meiste auch irgendwie regeln, auch wenn es manchmal mit etwas mehr Aufwand und Verwirrung verbunden war als notwendig gewesen wäre. Was mir auch besonders gut gefiel, ist, dass die Uni sehr viele internationale Studierende hat und man so in Kontakt mit Menschen von überall auf der Welt kommt. Ich fand sogar fast, dass der Kontakt mit portugiesischen Studierenden sehr viel weniger war als ich erwartet hattete, einfach weil sie nur eine Minderheit darstellen. Besonders für Menschen, die an meereswissenschaftlicher Forschung interessiert sind, gibt es viele Möglichkeiten, an verschiedenen Kursen teilzunehmen und in die praktische Arbeit vieler Forschungsgruppen reinzuschmecken und so einen Einblick in den späteren Forschungsalltag zu bekommen oder womöglich dort auch Fuß fassen zu können.

Leider kann ich zu dem jetzigen Zeitpunkt noch keine Auskunft über die finale Anrechnung der Noten geben, da ich noch immer auf mein Transcript of Records warte.